

# Rosa von Tannenburg.

## Erstes Kapitel.

Rosa wird von einer guten Mutter erzogen.

In den südlichen Grenzen Schwabens, in jenen malerischen Gegenden voll blühender Thäler und waldiger Berge, hinter denen sich in blendender Pracht die Schneegebirge der Schweiz erheben, stand vor uralter Zeit auf einer hohen, mit Tannen bewachsenen Felsen Spitze das ansehnliche Schloß Tannenburg. Noch Jahrhunderte, nachdem es zerstört worden, machten die zerfallenen Thürme und die bemoosten Mauern, zumal wenn sie von der untergehenden Sonne gerötet oder von dem Mondlichte blaß beleuchtet waren, einen eigenen Eindruck auf das Gemüt des Wanderers. Er gedachte wohl dabei in seinem Herzen der edlen Menschen, die ehemals hier gewohnt und weit umher die ganze Gegend beglückt hatten und setzte, von dem Gefühle der Vergänglichkeit aller irdischen Dinge ergriffen, seinen Stab weiter.

Auf diesem Schlosse lebte ehemals Ritter Edelbert mit seiner Gemahlin Mathilde in der schönsten Eintracht. Edelbert war ein sehr tapferer Ritter. So rauh aber sein Beruf war, Schwert und Lanze zu führen, so sanft und mild war sein Sinn. Unter dem eisernen Panzer schlug ein Herz voll Menschlichkeit. Er war ein überaus gottesfürchtiger Herr, ein biederer deutscher Mann, ein gütiger Beherrscher seiner Unterthanen. Der Herzog von Schwaben ehrte ihn als seinen Freund, und selbst der Kaiser hatte ihn vor allen übrigen Rittern sehr rühmlich ausgezeichnet. Mathilde, Edelberts Gemahlin, galt wegen ihres Verstandes, ihrer Frömmigkeit, ihrer Tugend, ihrer Wohlthätigkeit gegen die Armen für die vortrefflichste Frau weit umher; überdies war sie von ganz ausnehmender Schönheit.

Ritter Edelbert befand sich in jenen unruhigen, kriegerischen Zeiten wenig auf seinem Schlosse; er begleitete den Herzog auf dessen Kriegszügen und war Jahre lang im Felde. Mathilde fand während der Abwesenheit ihres Gemahls die süßesten Freuden in der Gesellschaft ihres einzigen Kindes, eines zarten Töchterleins, das Rosa hieß, und an trefflichen Geistesgaben und an Schönheit der Gestalt der Mutter gleich. Dieses hoffnungsvolle Kind gut zu erziehen, war die größte Angelegenheit der liebenden Mutter. Ihre Erziehungsart war sehr einfach, aber vortrefflich; da sie selbst von Herzen fromm und gut war, so konnte es ihr nicht schwer werden, auch ihre Tochter fromm und gut zu erziehen. Vor allem lehrte sie ihre Tochter Gott kennen, und suchte eine recht kindliche Liebe zu dem Vater im Himmel in ihr zartes Herz zu pflanzen. Die edle Frau hatte Sinn und Gefühl für die herrlichen Werke Gottes und konnte sie mit großer Andacht betrachten und sich von Herzen darüber freuen. Von dem hohen Bogenfenster ihrer gewöhnlichen Wohnstube,